

Insofern das zentrale Sujet der hier erstmals ins Auge zu fassenden bildhaften Gestaltungen *der Mensch*, genauer „GESTALT“ und „ANTLITZ“ des Menschen ausmachen, aus welchem je selbstursprünglich zugleich der ganze *Wesensumfang* wie die *Sinnabgründigkeit* des in tiefer Weise „gesehenen“, gestalthaft gefassten menschlichen Daseins hervorgehen, geht es hier nicht primär um ein ‚kunsttheoretisches‘ Paradigma, sondern um den in radikalontologischem Sinne *ästhetisch-anthropologischen Versuch*, den 'zunächst und zu meist' nicht sichtbaren *Welt-Aspekt* oder das strukturelle *Hermeticum* des *urschöpferischen Selbstaufgangs von Menschsein und Menschwerden* in den Fokus der Betrachtungen und strukturphänomenologischen Grunderhellungen zu ziehen.

Was sich dabei, so es gelingt, aus dem Halbdunkel bislang nur erst gestalthaft 'geahnter', weitergreifender Strukturzusammenhänge sukzessive 'hebt' und als eine *kristallin luzide Gesamtstruktur des Humanum* zu voller Präsenz und Selbstdarstellung entfaltet, das lässt sich, in anderer Wendung, auch als eine apokryphe *"Bildphänomenologie der Nähe"* ansprechen und charakterisieren. Denn im anthropologischen Grundphänomen „Nähe“ gravitieren alle jene bildspezifisch wesentlichen Strukturzüge, welche in dem einzigartigen grafischen Werk von Karin Durchholz in geheimer Rückverbindung ins (unsichtbar) *Innerste* des (sichtbar) *Äußersten* einer authentischen *Bildwirklichkeit* stehen und aus diesem als ihrem originären Hermeticum exakt die Fülle ihrer *magisch-gestalthaften Präsenz*, ja unverwandelnd *pneumatischen Kraft* schöpfen.

Das Buch nähert sich in seiner Spitze jener verborgenen *Quelle seinshafter Autogenese und Urkraft von Gestalt und freier Selbstgestaltung*, wie sie in allen Religionen und Poesien der Kulturen und Völker immer schon als göttlicher Urgrund, ja reiner „Ungrund“ (Meister Eckhart) des *Heiligen* ahnungsvoll gesehen und genähert wurde. Die in den grafischen Blättern der Künstlerin bildhaft sich herausgestaltende *„Figurative Phänomenologie der Nähe“* zeigt sich uns zuletzt und zuhöchst als eine veritable, und das meint hier nun sichtbar oder sinnlich „anwesend“ werdende, *konkrete Phänomenologie des Heiligen* - oder mit einem anderen Wort: als dasjenige ganz und gar schlichte, ja *unscheinbare „Menschheitsgeschenk“*, das mit Blick auf den im Gange befindlichen geschichtlichen Übergang in einen neuen Äon - den des „*menschlichen Menschen*“ - mit Fug und Recht auch ein "Dimensionensprung" des menschlichen Sehens genannt werden darf.



JOSEF DÖBBER - Gestalt und Antlitz. Das Grundphänomen der "Nähe"

JOSEF DÖBBER

Gestalt und Antlitz

Das Grundphänomen der "Nähe"
im anthropologisch-künstlerischen
Werk von KARIN DURCHHOLZ

Eine bildphänomenologische Erhellung

